Hallo liebe Kinder aus den Erlenstegener Kindergarten, ich bin es, euer Paul!

Leider können wir uns im Moment ja gerade nicht sehen. Das ist echt blöd!

Ist euch auch manchmal langweilig? Dann habe ich war für euch. Eine Geschichte! Eine meiner Lieblingsgeschichten aus der Bibel. Darin spielt ein kleines freches Schaf eine wichtige Rolle. Und ein Hirte. Das ist der, der immer auf die Schafe aufpasst. Aber das wisst ihr sicher.

Also, sucht euch einen schönen kuscheligen Platz, dazu Mama oder Papa zum Vorlesen und dann: Viel Spaß mit der Geschichte vom Schaf Tobi!

**Die Geschichte vom verlorenen Schaf**

„Können die sich nicht mal an die einfachsten Regeln halten!" Schon zum zweiten Mal muss Absalom einen seiner Ausreißer zur Herde zurückbringen.

Absalom ist ein guter Hirte. Tag für Tag macht er nichts Anderes als nach seiner Herde zu schauen. Seine Schafe sind ihm wichtiger als alles andere in der Welt. Und darum kennt Absalom auch jedes einzelne bei seinem Namen. Versucht ihr 'mal hundert Schafe bei ihrem Namen zu kennen.

Absalom kennt aber nicht nur die Namen seiner Schafe, er weiß auch, wo wessen Lieblingsweide ist. Und welches Schaf welches Gras am liebsten frisst. Absalom kennt sogar die Lieblingsspiele seiner Schafe, und er kennte auch ihre Schwächen: Das kleine Schaf Tobi zum Beispiel ist ein richtiger Draufgänger. Alles muss er ausprobieren und vor nichts und niemand hat er Angst. Auf Tobi muss Absalom ganz besonders aufpassen.

Im Leben einer Schafherde geht es nämlich manchmal ziemlich gefährlich zu: Da führt z.B. ein Weg zu einer besonders saftigen Weide über einen besonders hohen Berg mit einem besonders schmalen Weg über rutschige Felsen und steile Abhänge. Und jedes Schaf muss ganz genau aufpassen, wohin es seinen nächsten Schritt macht.

Außerdem gibt es noch die wilden Tiere. Und nur ein wachsamer Hirte kann sie fernhalten oder verjagen. „Ihr müsst immer zusammenbleiben“ hat Absalom seinen Schafen immer wieder erklärt „Ihr dürft euch niemals von der Herde entfernen. Geht immer nur so weit, dass ich euch noch sehen kann!", so warnte Absalom seine Schafe.

*„Das wissen wir doch, Absalom.“* Sagen die Schafe. *„Wir passen schon auf.“*

Heute ist die Schafherde auf dem Weg zu den Bergweiden. An einem steilen Hang machen sie Rast und die Schafe ruhen sich von dem anstrengenden Aufstieg aus. Nur Tobi nicht! Tobi will sich nur ein wenig umsehen. Da entdeckte er nicht weit weg aufgetürmte Felsbrocken. Auf denen lässt es sich bestimmt trefflich klettern. Mit einem mächtigen Sprung ist Tobi oben. Und da sieht er etwas sehr Verlockendes: Nur wenige Sprünge den Berghang hinunter ist ein unberührter Flecken mit frischem Gras und saftigen Kräutern. So etwas hat Tobi schon lange nicht mehr zu Gesicht bekommen. Wie das duftet!

Zur selben Zeit, als sich Tobi genüsslich den Bauch voll grast, drängt Absalom seine Herde zum Aufbruch. Die anderen Schafe hatten ja alle noch nichts zwischen die Zähne bekommen und es war noch ein Stückchen Weg zurückzulegen.

An Tobi ging der Aufbruch seiner Herde vollkommen unbemerkt vorbei. Als er endlich satt und zufrieden seinen vollen Schafsbauch bergauf zum Rastplatz der Herde schleppt, ist weit und breit kein anderes Schaf mehr zu sehen - und auch kein guter Hirte Absalom. Weit und breit niemand außer Tobi. „Mäh! Wo seid ihr?", ruft Tobi immer verzweifelter. Aber kein noch so lautes „Mäh" bringt ihm seine Herde und seinen Hirten zurück. Hatte Absalom sie nicht immer gewarnt: „Bleibt mir ja zusammen. Geht immer nur so weit weg, wie ich euch noch sehen kann!" Armer Tobi! ...

Die Herde ist indessen bei den Bergweiden angelangt. Die Schafe sind begeistert.

*„Das ist ja eine köstliche Weide. Mäh“ „So viele duftende Kräuter!“ „Mäh, ja und grüne Wiesen, soweit das Auge reicht.“*

Bei diesem Anblick haben die Schafe den langen mühsamen Anstieg vergessen. Alle Schafe fressen genüsslich und auch Absalom freut sich und ruht ein wenig aus. Als die Dämmerung hereinbricht zählt Absalom wie an jedem Abend seine Schafe: Eins, zwei, drei, usw. usw. - das dauert immer seine Zeit, bis hundert Schafe gezählt sind. Aber an diesem Abend kommt Absalom nur auf neunundneunzig. Und sooft er auch nachzählt, es sind nur noch neunundneunzig Schafe. Ein Schaf fehlt. Absalom bekommt so eine Ahnung. Den ganzen Nachmittag über hat er schon so ein komisches Gefühl. Ungewöhnlich ruhig war es in seiner Herde zugegangen. Nicht ein Schaf hatte sich entfernt oder herumgetollt oder ... das konnte nur bedeuten .... „Tobi!", rief Absalom, so laut er konnte! „Hat jemand den kleinen Tobi gesehen?"

Keine Antwort. Kein Tobi zu sehen. Tobi fehlte. Absalom weiß sich keinen Rat.

Da meldet sich besorgt ein altes Schaf zu Wort:

*„Mäh! Mäh, Absalom! Du wirst uns doch nicht etwa hier alleine zurücklassen, um den Ausreißer zu suchen!"*

*„Mäh! Mäh, Absalom! Was zählt schon ein Schaf, wenn es um die Sicherheit von neunundneunzig geht. Gerade jetzt, wo bald die Nacht hereinbricht!"*

*„Geschieht dem Draufgänger doch ganz recht!"*

Doch da ruft Tobis Freundin ganz entrüstet:

*„Wenn ihr mutterseelenallein in den Bergen ausharren müsstet, würdet ihr euch auch wünschen, dass jemand nach euch suchen käme! Mäh!".*

Absalom weiß jetzt, was er zu tun hat. „Ich werde meinen Tobi suchen. Ich werde den Weg zurückgehen, den wir gekommen sind." Weder die meckernden Schafe noch die einbrechende Dunkelheit können ihn davon abhalten. Nach zwei Stunden tastet sich Absalom Schritt für Schritt mit aller gebotenen Vorsicht in der nun stockdunklen Nacht zu jenem Platz vor, an dem er und die Schafe am Mittag Rast gemacht hatten. Hier hatte er Tobi zum letzten Mal gesehen und hier hofft Absalom ihn wieder zu finden. „Tobi! Mein kleiner Tobi!", ruft Absalom in die stockdunkle Nacht. Keine Antwort. „Tobi! Tooobiiii!" Wieder keine Antwort.

Als Absalom gerade tief Luft holt, um ein weiteres Mal nach Tobi zu rufen, hört er plötzlich ein zaghaftes

*„Mäh!"*

Das muss von da drüben kommen. Kurz darauf klang es schon viel näher:

*„Mäh!"*

Und dann sieht Absalom gerade noch rechtzeitig, wie ein kleiner unbändiger Wollknäuel zu einem satten Sprung ansetzt. Absalom kann Tobi in seinen Armen auffangen. Was für ein Wiedersehen in stockdunkler Nacht. Tobi leckt seinem Hirten vor Freude die Wange:

*„Mäh!"*

Am nächsten Morgen, gleich bei Sonnenaufgang, kehren Absalom und Tobi zu den anderen Schafen zurück. Und auch da gibt es ein freudiges Wiedersehen. Tobi erzählt den anderen Schafen von seiner Rettung. Wie er Absalom vor Freude in die Arme gesprungen ist.

Na, wie hat euch die Geschichte gefallen?

Was Tobi wohl durch den Kopf ging, als er von seinem Hirten gefunden wurde? Und was denken wohl die anderen Schafe? Und der Hirte Absalom?

Vielleicht hast du ja ein Schaf als Plüschtier? Dann kannst du die Geschichte nachspielen.

Absalom hat sich jedenfalls gefreut, dass er seinen Tobi wiederhatte. So wie wohl jeder gute Hirte sich freut, wenn er sein Schaf, das verloren war, wiederfindet.

Diese Geschichte hat Jesus einmal erzählt. Und er wollte uns damit etwas erklären. Gott will, dass niemand je verloren geht. Gott sind wir alle unendlich wichtig. Und deshalb passt er auch immer ganz gut auf uns auf. Und sollte doch mal jemand verloren gehen, dann sucht er uns so lange, bis er uns gefunden hat.

Darum erzählt Jesus auch als aller erster die Geschichte vom verlorenen Schaf - mit ganz wenigen Worten:

*Wenn einer hundert Schafe hätte und eins unter ihnen sich verirren würde: lässt er dann nicht die neunundneunzig allein und geht hin und sucht das verirrte Schaf? Und wenn er sein Schaf wiederfindet, ich sage euch: Er freut sich über dieses eine Schaf mehr, als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. Denn es ist Gottes Wille, dass niemand je verloren geht!*

*Matthäus 18,10-14*

Vielleicht hast du eine Kinderbibel? Dann schau doch mal, ob die Geschichte da drinsteht.

Und wenn du Lust hast, kannst du dann noch ein Schaf basteln. Einfach das Schaf ausdrucken, auf Pappe kleben und ausschneiden und dann als Wolle Watte aufkleben.

Viel Spaß dabei! Und hoffentlich bis bald!

Euer Paul und eure Pfarrerin Kerstin Willmer

PS: Wenn dir immer noch langweilig ist, schau doch mal bei meiner Freundin Kira, der Kirchenelster, vorbei unter www.kirche-entdecken.de

